

Walter Knittel

*Die Mehrheit und die mobilste Gruppe der italienischen Zuwanderer stellten die ungelerten Erdarbeiter. Sie wurden bei den großen Bauten technischer Projekte eingesetzt und entwickelten sich zu regelrechten Spezialisten, die bevorzugt angeheuert wurden*¹⁷.

Schwerpunkt der italienischen Wanderungsbewegung waren die süddeutschen Staaten, allen voran Elsaß-Lothringen, Baden, Bayern und Württemberg sowie zunehmend auch die beiden preußischen Provinzen Rheinland und Westfalen. Als Gründe für diese Konzentration der Wanderung auf die südwestdeutschen Staaten sind neben der kürzeren Entfernung, historisch gewachsenen Verbindungen und einer konfessionellen Prägung vor allem auch die restriktiven preußischen Einwanderungsgesetze anzunehmen, die sich zwar in erster Linie gegen die slawischen Einwanderer richteten, aber auch die Arbeitsmigranten anderer Nationalitäten stark reglementierten¹⁸.

In den einzelnen Zielländern wiederum kristallisierten sich einzelne spezielle industrielle Branchen heraus, in denen italienische Arbeiter eine Beschäftigung fanden. Auch wenn diese in nahezu allen diesen Regionen in allen möglichen industriellen Branchen tätig waren, so könnte man vereinfachend doch sagen, daß die Italiener in Lothringen vor allem im Erzbergbau und in Eisenwerken beschäftigt waren, in Baden überwiegend als Bau- und Erdarbeiter und in Bayern vor allem als Kalk- und Steinbrenner in den Ziegeleien tätig waren. Man fand sie, wie bereits ein Zeitgenosse schrieb, in den *schweren und schmutzigen Berufen, ... um die sich in guten Zeiten die anspruchsvolleren deutschen Arbeiter nicht drängten*¹⁹.

4. HERKUNFT DER ITALIENISCHEN WANDERARBEITER

Bei den technischen Bauprojekten waren vielfach ungelernete Erdarbeiter aus den norditalienischen Provinzen anzutreffen. »Vor allem die Erdarbeiter aus der Emilia und einigen Landstrichen links des Po hatten sich in ihrem Metier derart perfektioniert, daß sie wegen ihrer größeren Gewandtheit und Erfahrung« bevorzugt wurden²⁰. Sie stammten vielfach aus den hochgelegenen Alpendörfern. In der Landschaft Venetien, namentlich in den Provinzen Belluno und Udine, die die stärkste europäische Auswanderung aufweisen und die auch das größte Kontingent der nach Deutschland Auswandernden stellen, spielt die Tradition eine sehr große Rolle; es hat sich hier bereits ein »habitus migrandi« herausgebildet... Weitere Gründe zur Auswanderung lassen sich in einigen tiefergelegenen Teilen der Lombardei und Venetien konstatieren. Niedrige Löhne, Ungerechtigkeit der Pachtverträge, sowie die Verbreitung der Pellagra, einer Krankheit, die in einzelnen Landstrichen fast die gleiche Bedeutung erlangt hat, wie die Malaria in Süditalien, hatten die Lage der Landbevölkerung sehr verschlimmert²¹.

lang no Knoblauch geschmeckt. Schwäbische Zeitung, Jg. 1991 »SZ-Leser erinnern sich«, Verf. KARL FLÖSS, Jahrgang 1909, Inneringen, Schulstr. 4 (Kreisarchiv Sigmaringen, KAS XI/8, Sammlung Walldorf). Vgl. etwa auch die Einträge in die Ausländerliste von Inneringen im Jahr 1912, die insgesamt zwischen dem 16. August und dem 10. Dezember die Anwesenheit von 14 Italienern ausweist (GA Inneringen). Ebenso sind im Jahr 1908 *Eisenbahnarbeitsleute aus Oberitalien* im Leichenschauregister der Stadt Veringenstadt genannt, deren Kind kurz nach der Geburt verstorben ist, (StA Veringenstadt 1, Nr. 22/2).

17 DEL FABBRO: Transalpini (wie Anm. 10), S. 157.

18 Vgl. hierzu und den Stichworten »Legitimationszwang« und »Karenzzeit« v. a. BADE, Auswanderer (vgl. Anm. 3).

19 Vgl. SCHÄFER (wie Anm. 9), S. 197; auch DEL FABBRO: Transalpini (wie Anm. 10), S. 135ff.

20 DEL FABBRO: Transalpini (wie Anm. 10), S. 157.

21 BRITSCHGI-SCHIMMER (wie Anm. 11), S. 14; vgl. auch DEL FABBRO: Transalpini (wie Anm. 10), S. 47ff. Einen Überblick über die wirtschaftliche und soziale Geschichte Italiens in dieser Zeit bietet PETER HERTNER: Italien 1850–1914. In: Handbuch der Europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Hg. von Wolfram Fischer. Band 5. Stuttgart 1985, S. 705–776.